

Sprechtext Testimonial und Interview

aus der Perspektive **international** auf das Reflexionsmodell:

Simone Pissinger, Sozialpädagogin, Akademische Verantwortliche, Praxisausbildung, Universität Luxemburg

Testimonial

Als ich das erste Mal eine Einführung in das Modell erhielt, war mir sofort klar: Das ist es! Das ist ein gutes Tool, das kann ich in meiner Arbeit nutzen! Warum kam niemand früher auf diese Idee? Ich war begeistert vom Reflexionsmodell, von der Wertschätzung für das Praxiswissen, das Einbeziehen des Professionellen als kompetente Person mit seinen Erfahrungen, endlich keine blanke Theorie, sondern eine geschickte Verbindung von Wissen und Können. Besonders interessant: das Modell kann situativ angewandt werden und ist sehr handlungsorientiert. Und jeder kann es nutzen, ob Student oder Experte, allein oder im Team! Je mehr ich mich damit beschäftige, desto tiefer tauche ich in die großen Ausschöpfungsmöglichkeiten ein. Ein reflexives Instrument für ein verantwortungsvolles und qualitatives Arbeiten! Jeder Sozialarbeiter sollte dieses Modell kennen. Ich kann es auf jeden Fall empfehlen!

Interview

Frage 1: Wie arbeitest du mit dem Modell und was überzeugt dich?

Vor einigen Jahren hat Regula Kunz einen Vortrag zu den Schlüsselsituationen an der Uni gehalten. Ich arbeitete damals in einem Mädchenhaus und an der Uni Luxemburg. Ich habe das Reflexionsmodell sofort für mich in meiner Praxis angewandt, konnte es aber nicht ins Team im Mädchenhaus einbringen. Gleichzeitig fuhr ich einige Male nach Basel um in der CoP Kinder- und Jugendhilfe weitere Erfahrungen mit dem Modell zu machen. Wir haben uns auch in Luxemburg getroffen. Als die Uni Luxemburg ebenfalls eine CoP gründete, war ich dabei.

Frage 2: Welchen Nutzen hast du dir vom Modell versprochen?

Mit einer Kollegin der Uni Luxemburg stellen wir bereits seit einigen Jahren das Reflexionsmodell den Studenten der Uni in einem Einführungsseminar vor, damit sie es in ihren Reflexionen zum Praktikum nutzen können. Wir erwarteten uns, endlich den Studierenden ein konkretes Tool zur Verfügung zu stellen, damit sie als Praktikanten die gelernten Inhalte mit dem Praxiswissen und den Handlungen vor Ort verbinden können.

Frage 3: Hat das Modell deine Erwartungen erfüllt?

Das Interesse der Studierenden war unterschiedlich. Wahrscheinlich waren die Gruppen anfangs zu groß. Es erwies sich als sinnvoller, das Modell in kleineren Gruppen vorzustellen, da es leichter ist die Studenten einzubeziehen, Fragen zu beantworten und Feedback zu erhalten. Die beste Voraussetzung bietet sich bei Professionellen, welche eine berufsbegleitende Ausbildung machen, da sie sofort die Theoriebestände mit der erlebten Praxis verknüpfen. Ich nutze das Modell auch in der individuellen Begleitung während dem Praktikum, meistens schrittweise, um die Erfahrungen mit den Praktikanten zu reflektieren. Das Modell bietet den Studierenden eine Orientierung an, welche ihre Reflexion zu ihren Handlungen leitet. Es macht keinen Sinn viele verschiedene Methoden anzuwenden oder „wilde“ Reflexion zuzulassen, die man später nicht einordnen kann. Mit dem Modell ist die Grundlage für professionelles Handeln sofort klar und schließt alles ein was man braucht, um die Arbeit qualitativ zu gestalten.

Frage 4: Welche zentralen Erfahrungen mit dem Modell würdest du gerne weitergeben?

Meiner Erfahrung nach sind viele Studenten vom Modell beeindruckt und können es auch sofort nutzen, sobald sie etwas Praxis erfahren haben. Im Austausch haben sie eine gemeinsame Basis, eine Struktur, Vergleichs- und Ergänzungsmöglichkeiten. Mir ist allerdings bewusst, dass die Einführung volle Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit erfordert, damit das Modell verstanden wird. Deshalb finde ich kleine Gruppen förderlich. Zusätzlich macht es Sinn, das Modell in der individuellen Begleitung weiter zu fördern, damit es verinnerlicht wird. Etwas Übung braucht das Modell schon, damit es nicht nur oberflächlich angewandt wird.

Das Modell könnte auch für alle Interessenten der Sozialen Arbeit als Fortbildung angeboten werden, an der Uni oder innerhalb einer Organisation, damit es in die Teams kommt und für Reflexion und Intervention genutzt werden kann. Dafür muss es auch anderswo angepriesen werden.

Ich habe eine Idee, die ich nicht durchdacht habe, welche mir aber als moderne Variante zum Erlernen von Modellen in den Sinn gekommen ist: könnte es Sinn machen, eine App zur Nutzung des Modells zu erstellen, als step-by-step Vorlage und als Verknüpfung mit der interaktiven Plattform? Es wäre eine andere Art und Weise, eine Vorgabe im direkten Kontext der Praxis griffbereit zu haben, und es könnte eventuell zu einer attraktiven und zeitangepassten Methode werden. Es wäre offline und mobil nutzbar, griffbereit und zukunftsträchtig.

Über die digitalen Medien werden zu unterschiedlichen Themen Arbeitsmodelle angepriesen und vermarktet. Warum nicht auch ein Reflexionsmodell zur Sozialen Arbeit sichtbar machen? Es ist ein wertvolles Instrument und bietet einen Mehrwert zur Arbeit an. Ein interessantes Logo haben wir schon!

Das existierende Einführungsvideo ist informativ und gut gemacht. Aber es gibt bereits neue, ansprechendere Formen um das Interesse der jüngeren Gruppen zu wecken mit Hilfe von modernen Marketinginstrumenten in den sozialen Medien.